

BILDUNGSCHANCEN ERMÖGLICHEN

Newsletter August 2017

„Aufklärung und Bildung
sind der höchste Schatz
eines Volkes.“

Dr. Arthur Pfungst
(1864 -1912)



Liebe Leserinnen und Leser,



ich begrüße Sie zur Augustausgabe des Newsletters der Dr. Arthur Pfungst-Stiftung.

Wir möchten Sie über aktuelle Entwicklungen der Stiftung und über interessante Themen aus dem Bildungsbereich informieren.

In der aktuellen Ausgabe stellen wir Ihnen die neue Geschäftsführung vor und informieren über die BAföG-Reform. Wenn Sie möchten, können Sie sich einbringen und uns Ihre Meinung mitteilen (siehe Seite 4).

Wir freuen uns auf Zuschriften.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre und einen angenehmen Sommer.

Ihr Maximilian Graeve





AUS DER STIFTUNG

Interview



Maximilian Graeve ist seit Mai 2017 neuer Geschäftsführer der Dr. Arthur Pfungst-Stiftung in Frankfurt am Main.

SECHS FRAGEN AN MAXIMILIAN GRAEVE

„Bildung ist ein elementarer gesellschaftlicher Wert, ohne den es keine Entwicklung gibt. Wer in Bildung investiert, fördert die Gesellschaft nachhaltig und stellt damit die Weichen für eine bessere Zukunft. Diesen Gedanken verfolgt die Stiftung und ist für mich ganz persönlich Motivation, mich nach ganzen Kräften dafür einzusetzen.“

1. Herr Graeve, Sie sind neuer Geschäftsführer der Dr. Arthur Pfungst-Stiftung. Warum haben Sie sich gerade für diese Stiftung entschieden? Stiftungen haben einen konkreten Auftrag. Im Falle der Dr. Arthur Pfungst-Stiftung ist das die Förderung von Bildung, Wissenschaft und Erziehung – mittelbar und unmittelbar. Mit der Stipendienförderung verfolgt die Stiftung das Ziel, Studierende, die sich ein Studium nicht leisten können, jedoch ihre Befähigung durch ihre Leistungen bereits nachgewiesen haben, soweit zu unterstützen, dass sie das Studium beenden können. Darunter sind auch Studierende, die als Erste in ihrer Familie ein Studium aufnehmen.

Die Stiftung sieht aber auch die Förderung Jüngerer als wichtigen Aspekt. Durch die Unterstützung und Förderung des Schülercafés des CVJM (Christlicher Verein Junger Menschen) sowie Unterstützung des Kindergartens Fantasia investiert die Stiftung allgemein in Bildungsfragen sowie in die Förderung von Kindern und Jugendlichen in der Entwicklungsphase.

Die Stiftung bewegt sich im Spannungsfeld zwischen dem Bewahren des Geschaffenen und der Weiterentwicklung in eine zeitgemäße Zukunft. Dies ist gerade im Bildungsbereich eine besondere Herausforderung und mindestens ebenso spannend. Die Dr. Arthur Pfungst-Stiftung vereint beides in hervorragender Hinsicht. Sie ist eine Stiftung mit Tradition. 2018 wird sie ihr 100-jähriges Bestehen feiern.

2. Welche konkreten Ziele verfolgen Sie mit Ihrer neuen Tätigkeit in der Stiftung?

Die eben genannten Punkte sind elementare Aspekte, die zur Weiterentwicklung einer Gesellschaft von großer Bedeutung sind.

Die Stiftung möchte ihren Teil dazu beitragen und ist daran interessiert, Ihre Schlagkraft sowie ihr Wirkungspotential langfristig durch neue Projekte und die Vergabe weiterer Stipendien auszubauen. Für die Zukunftsfähigkeit der Stiftung ist es wichtig, bestehende Netzwerke auszubauen sowie Kontakte zu Unternehmen, Organisationen und Verbänden zu vertiefen.

Eine weitere Aufgabe wird sein, neue Angebotsformen zu entwickeln und bestehende Ressourcen einzubinden. Dabei möchte ich aktuelle Stipendiaten und Alumni mit einbeziehen. Es gilt weitere Kanäle zu erschließen, die hervorragende Arbeit der Stiftung nach außen zu tragen und für die Ziele der Stiftung zu werben.

3. Welcher Tätigkeit sind Sie vorher nachgegangen?

Unter anderem war ich Koordinator für Jugendberufshilfe und Schulsozialarbeit in einer südhessischen Kommune. Die inhaltliche konzeptionelle Ausrichtung in Zusammenarbeit mit den örtlichen Trägern sowie die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen, um jungen Menschen den Übergang in den Beruf zu ebnet, haben mir große Freude gemacht. Ich bin in meinem persönlichen und beruflichen Werdegang dem Bildungsbereich eng verbunden. Wichtige Stationen waren die Arbeit als Projektleiter sowie die Tätigkeit in einem Projekt des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung. In Zusammenarbeit mit Unternehmen, Kammern und Berufsschulen galt es, junge Menschen in der dualen Ausbildung zu unterstützen.

4. Sie haben Diplom-Pädagogik studiert. Was ist Ihnen aus Ihrer Studienzeit am meisten in Erinnerung geblieben?

Studieren fordert und stellt vor allem am Anfang neue Herausforderungen an die Selbstorganisation. Mir sind neben den versierten Professoren vor allem die vollen Vorlesungsräume und aufgrund des großen Andrangs, die viel zu kleinen Seminarräume in Erinnerung geblieben. Marburg als Universität hatte zu meiner Studienzeit einen hervorragenden Ruf im geisteswissenschaftlichen Bereich. Meines Wissens nach hat sich daran auch bis heute nichts geändert.

5. Welche Schlagzeilen möchten Sie in fünf Jahren über die Dr. Arthur Pfungst-Stiftung lesen?

Ich würde mir wünschen, dass wir mit dem Stipendium tatsächlich weiterhelfen und jungen Menschen das Studieren ermöglichen konnten, die sonst nicht hätten studieren können. Ich würde mich zudem freuen zu lesen, dass die Stiftung die Anzahl an Förderungen sowie ihre Aktivitäten weiter ausbauen konnte und viele Stipendiaten auch noch nach der Förderungszeit der Stiftung verbunden bleiben.

6. Verraten Sie uns als letztes noch, was Sie gerne in Ihrer Freizeit machen?

Ausflüge in die nähere Umgebung. Angebote im Bereich Kunst und Kultur sind eine schöne Ergänzung zur täglichen Arbeit. Dafür gibt es im Rhein-Main-Gebiet viele Möglichkeiten. Ich lese gerne und liebe das Meer. Zudem ist mir Familie wichtig. Ich bin verheiratet und habe einen Sohn im Kindergartenalter.

Das Gespräch führte Nadine Zeidler.

AUS STUDIUM UND WISSENSCHAFT

Die neue BAföG-Reform

Die vom Deutschen Studentenwerk lang geforderte Reform ist endlich da. Dennoch reicht das BAföG nicht aus, um die Lebenshaltungskosten eines Studenten zu decken. Das hat eine aktuelle Studie ergeben. Gerade für Nichtakademikerkinder gestaltet sich damit die Studienfinanzierung noch immer schwierig.

VON NADINE ZEIDLER

Mit der 25. Änderung des Bundesausbildungsförderungsgesetzes (BAföG) sind zum vergangenen Wintersemester 2016/2017 die Bedarfssätze und Einkommensfreibeträge um sieben Prozent gestiegen. Studierende können seitdem eine erhöhte Förderung von maximal 735 Euro im Monat erhalten. Zum Vergleich: bis Sommersemester 2016 waren es 670 Euro. „Es ist gut, dass die Reform gekommen ist“, sagt der stellvertretende Sozialreferent des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) der Universität Bonn, Onur Özgen. Aber er sagt auch: „Gerade für Nichtakademikerkinder aus einkommensschwachen Familien ändert sich insgesamt nur wenig.“ Wegen der ebenfalls gestiegenen Miet- und Lebenshaltungskosten reiche das BAföG alleine noch immer nicht aus. Das bestätigt auch die aktuelle Studie des Deutschen Studentenwerks. Laut dieser liegen die Lebenshaltungskosten eines durchschnittlichen Studenten bei etwa 1000 Euro. Selbst mit dem BAföG-Höchstsatz von 735 Euro können diese Kosten demnach nicht gedeckt werden.

Dem Statistischen Bundesamt zufolge erhielten 2015 etwa 611.000 Studenten BAföG (15,1 % aller Studierenden), die Durchschnittsförderung lag bei 448 Euro. Für die Unterkunft sind dem BAföG-Gesetz nach 250 Euro vorgesehen, 26 Euro mehr als vor der Reform. „In Studentenstädten wie Köln, Frankfurt oder München finde man dafür keine Unterkunft“, sagt Özgen. Deshalb mussten viele Studenten auch weiterhin einem oder mehreren Nebenjobs nachgehen. „Darunter leidet oft das Studium“, erklärt AStA-Referent Özgen.

Der aktuelle Bildungsbericht für Deutschland verdeutlicht, dass die soziale Herkunft nach wie vor über Bildungskarrieren mitentscheidet und die Wahrscheinlichkeit beeinflusst, ein Studium aufzunehmen. Laut Statistischem Bundesamt hat die Zahl der Studienanfänger in den vergangenen Jahren in allen Herkunftsgruppen zugenommen und ist von knapp 230.000 im Jahr 1997 auf über 390.000 im Jahr 2015 gestiegen. Nichtakademikerkinder sind an Hochschulen dennoch unterrepräsentiert und nehmen seltener ein Studium auf (23 %). Bei gleichen Schulleistungen sind es bei Akademikerkindern mit 77 Prozent mehr als drei Mal so viele. Das hat die 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes ergeben.

Die BAföG-Änderungen ab Wintersemester 2016/2017

- Grundbedarf: 399 Euro, vorher 373 Euro.
- Wohnzuschuss: 250 Euro, vorher 224 Euro (nicht bei den Eltern wohnend); 52 Euro, vorher 49 Euro (bei den Eltern wohnend)
- Maximaler Fördersatz: 735 Euro, vorher 670 Euro (nicht bei den Eltern wohnend); 537 Euro, vorher 495 Euro (bei den Eltern wohnend).
- Zuverdienst des Auszubildenden: Ein 450-Euro-Job ist jetzt möglich, vor der Reform war ein Zuverdienst bis zu 400 Euro anrechnungsfrei.
- Vermögensfreibetrag des Auszubildenden: 7500 Euro, vorher 5200 Euro.
- Kinderzuschuss: 130 Euro für jedes eigene Kind, das im Haushalt des Auszubildenden lebt.
- Bereits ab vorläufiger Zulassung zum Masterstudium (nach einem abgeschlossenen Bachelorstudium) ist eine BAföG-Förderung möglich, sofern innerhalb eines Jahres eine endgültige Zulassung zum Masterstudium erfolgt.
- Elternfreibeträge: plus sieben Prozent; beispielsweise bei miteinander verheirateten Eltern 1.715 Euro, vorher 1.605 Euro.

Weitere Informationen unter: www.bafög.de

Wie ist Ihre Meinung?

Schreiben Sie uns Ihre Meinung zum Thema an pr@pfungst-stiftung.de und berichten Sie über Ihre eigenen Erfahrungen.

Bringt die BAföG-Reform Verbesserungen für Studenten oder bleibt Chancengleichheit weiterhin eine zentrale Herausforderung im deutschen Bildungssystem?

Lesen Sie im nächsten Newsletter, was unsere Leser zu der neuen BAföG-Novelle sagen.

WAS UNS NOCH BEWEGT ...

didacta

die Bildungsmesse

didacta 2017

Die größte Bildungsfachmesse der Welt fand in diesem Jahr vom 14. bis 18.02.2017 in Stuttgart statt.

Auf über 75.000 Quadratmetern präsentierten 860 Aussteller aus 47 Ländern die neuesten Trends für Schulen, Hochschulen und außerschulische Bildung. Das umfassende Angebot reichte von klassischen Lehrmitteln über multimedialen Präsentations- und Informationstechnik bis hin zu Einrichtung- und Bildungsstättenausrüstung und Aus- und Weiterbildungsangeboten. Neben Themen wie Strukturwandel und Integration wurden vor allem die neuen Möglichkeiten der Wissens- und Kompetenzvermittlung diskutiert. Mit über 1.500 gut besuchten Veranstaltungen war die didacta nicht nur Ausstellung, sondern zugleich eine der größten pädagogischen Fortbildungsplattformen. Ihrem Motto „Bildung begegnen“ sei die Messe somit vollauf gerecht geworden, freute sich Prof. Dr. mult. Wassilios E. Fthenakis, Präsident des Didacta Verband e.V. „Praxis, Forschung, Politik und Eltern haben intensiv darüber diskutiert, wie die Herausforderungen im deutschen Bildungssystem gemeistert werden können. Dieser gegenseitige Austausch aller Bildungsverantwortlichen wird uns dem Ziel einer höheren Bildungsgerechtigkeit und -qualität näher bringen.“ Wilmar Diepgrond, Vorsitzender des Verband Bildungsmedien e.V., lobte die didacta für ihre gut besuchten Veranstaltungen und ein durchgehend hohes Publikumsinteresse als „wegweisend für das Bildungsjahr 2017“.

An den fünf Messetagen verzeichneten die Organisatoren mehr als 85.000 Besucher, deren Hauptinteressen sich vorrangig auf Lehr- und Arbeitsmittel (53%) sowie auf Lernmittel und Schulbücher (47%) richteten. Ein starker Zuwachs konnte im Bereich der digitalen Medien festgestellt werden: Hier stieg die Nachfrage um sieben auf insgesamt 34 Prozent und lag damit im Besucherinteresse noch vor Fachliteratur und Verlagszeugnissen (31%) und Ausstattung/Einrichtungen (29%).

„Die didacta 2017 stand ganz im Zeichen des digitalen Wandels“, kommentierte Reinhard Koslitz, Hauptgeschäftsführer Didacta Verband e.V. diesen Trend. „Spannende, innovative Lösungen für den Unterricht prägten das Angebot. Die Bildungswirtschaft ist bereit für die Herausforderungen der Zukunft“. Vor dem Hintergrund des viel beklagten Fachkräftemangels gewinnt die Digitalisierung gerade in der beruflichen Bildung zunehmend an Bedeutung: „Uns als Messeveranstalter ist das Thema besonders wichtig“, erklärte der Sprecher der Geschäftsführung und Geschäftsführer der Messe Stuttgart, Ulrich Kromer von Baerle. „Aus vielen Branchen hören wir, dass in diesem Bereich oft akute Engpässe bestehen. Selbst klassische Handwerksberufe sind heute von digitaler Technologie durchdrungen. Wir denken, dass wir dieser Entwicklung mit dem Themenbereich 'Bildung und Technologie' gerecht werden konnten.“

Die nächste didacta findet vom 20. bis 24. Februar 2018 in Hannover statt.

Auszug aus der Pressemitteilung der Messe Stuttgart vom 18.02.2017.

Die Dr. Arthur Pfungst-Stiftung setzt sich für Bildung ein. Daher ist es uns ein wichtiges Anliegen, regelmäßig von der weltweit größten und Deutschlands wichtigsten Bildungsmesse zu berichten.

Haben Sie Themen, die Sie gerne an dieser Stelle in der nächsten Ausgabe lesen möchten?

Schreiben Sie uns an: pr@pfungst-stiftung.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Dr. Arthur Pfungst-Stiftung

Waldschmidtstraße 39 • 60316 Frankfurt am Main • Tel.: 069 / 43 03 09 • Fax: 069 / 43 03 00 • arthur@pfungst-stiftung.de • www.pfungst-stiftung.de

Bildnachweis:

Titelbild: © Privat; Seite 2 und 3: © Kathrin Herold